

Informationen für die Ernte- und Betriebsberichterstatte 5/2008

Auswertung der Umfrage zum **30. Juni** über die Milchverwendung und die Vorräte auf den Höfen
 An die Berichterstatteinnen und Berichterstatte

Info0508.doc

Getreidevorräte auf den Höfen; Milcherzeugung

In den Tabellen 1 und 2 sind die Ergebnisse der Umfragen unter den Berichterstatteern zur Milcherzeugung und zu den Vorräten auf ihren Höfen enthalten. Die Vorratsbestände und die Gliederung der Milcherzeugung werden von mir zum 31.12. und 30.06. für die volkswirtschaftlichen Bilanzen benötigt. Vielen

Dank für die hohe Beteiligung an den Umfragen. Die Zahlen stützen sich auf 1124 Meldungen (Milch + Vorräte zusammen)

Normale Einlagerungsquote

Die Bestände waren zum 30.06.08 auf einem normalen Niveau. Die Lager der Landwirte können die neue Ernte aufnehmen. Die Interventionslager sind seit Juli 07 leer geblieben (Grafik 1).

Tab. 1: Milcherzeugung und Milchverwendung auf den Höfen der Ernteberichterstatte

Milcherzeugung und Milchverwendung in den Betrieben der Berichterstatte	Meldebetriebe				Milchverwendung der Meldebetriebe (prozentuale Verteilung)				
	Mel-dungen	Kühe pro Betrieb	Milchkühe zus.	Monatsmilch - leistung	an Molkereien geliefert	verfütert im Betrieb	Im Haushalt		Direktver - marktung
	Anzahl	Kühe	kg/Kuh und Monat		%				
Am 30. Juni 2005									
Kammer Hannover	269	59	15 860	678	98,32	1,39	0,20	0,01	0,08
Kammer Weser - Ems	208	55	11 378	711	98,37	1,40	0,21	0,00	0,02
Niedersachsen	477	57	27 238	691	98,34	1,40	0,20	0,00	0,06
Am 31. Dezember 2005									
Kammer Hannover	278	58	16 129	645	97,28	2,43	0,22	0,00	0,07
Kammer Weser - Ems	218	55	11 984	654	97,15	2,60	0,24	0,00	0,01
Niedersachsen	496	57	28 113	649	97,22	2,50	0,23	0,00	0,05
Am 30. Juni 2006									
Kammer Hannover	254	58	14 623	697	98,02	1,71	0,19	0,01	0,07
Kammer Weser - Ems	200	53	10 686	715	97,85	1,90	0,24	0,00	0,01
Niedersachsen	454	56	25 309	705	97,95	1,79	0,21	0,01	0,04
Am 31. Dezember 2006									
Kammer Hannover	269	59	15 756	651	97,30	2,43	0,20	0,00	0,07
Kammer Weser - Ems	204	57	11 574	666	97,80	1,98	0,21	0,00	0,01
Niedersachsen	473	58	27 330	657	97,50	2,24	0,21	0,00	0,05
Am 30. Juni 2007									
Kammer Hannover	263	62	16 306	674	98,07	1,63	0,23	0,00	0,07
Kammer Weser - Ems	203	60	12 159	709	98,16	1,65	0,18	0,00	0,01
Niedersachsen	466	61	28 465	689	98,11	1,64	0,21	0,00	0,04
Am 31. Dezember 2007									
Kammer Hannover	228	66	14 973	661	98,06	1,68	0,18	0,01	0,07
Kammer Weser - Ems	183	59	10 811	671	97,79	1,98	0,19	0,00	0,04
Niedersachsen	411	63	25 784	665	97,94	1,81	0,19	0,00	0,06
Am 30. Juni 2008									
Kammer Hannover	254	67	16 945	686	98,36	1,41	0,16	0,01	0,06
Kammer Weser - Ems	199	66	13 090	705	98,09	1,72	0,18	0,00	0,01
Niedersachsen	453	66	30 035	694	98,24	1,55	0,17	0,00	0,04

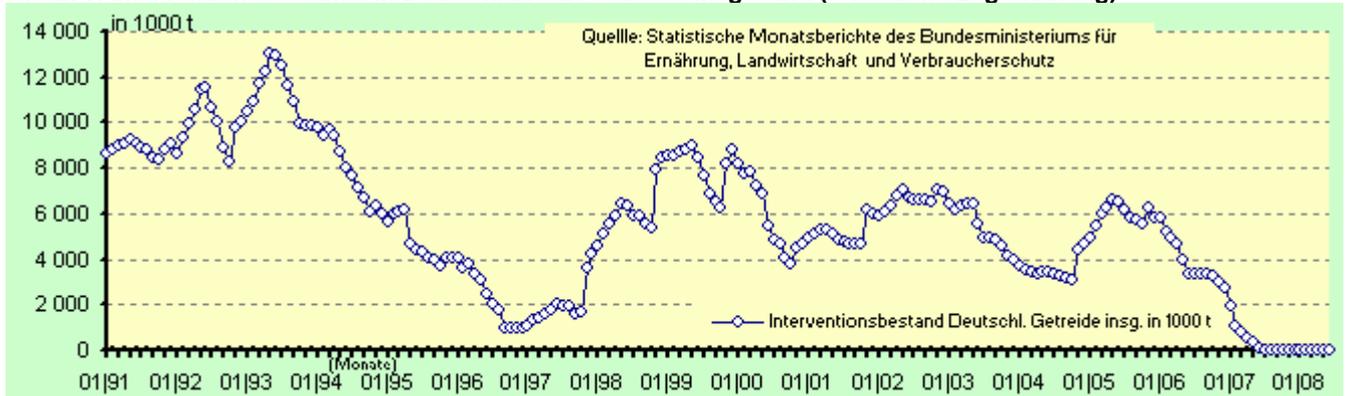
Das seit Jahren zu beobachtende Wachstum der Bestände setzt sich in den Betrieben der Berichterstatte weiter fort. Die Abweichungen, die sich aus dem 10-tägigen Lieferboykott vom 27. Mai bis 5. Juni ergeben, finden sich in der Tabelle nicht. Die Fehlzahlen stecken schon in den Erfassungszahlen der Molkereien. Mit dieser Umfrage werden nur Zuschläge zu den Erfassungszahlen der Molkereien ermittelt, um den Wert der erzeugten Menge (Molkereimenge + verfütert + Eigenverbrauch + Direktvermarktung) für den volkswirtschaftlichen Wertekreislauf im gesamten Sommerhalbjahr zu ermitteln.

Tab. 2: Vorratsbestand auf den Höfen der Ernteberichterstatte

Vorratsbestände am 31. Dez. und 30. Juni	Weizen	Triticale	Roggen	Wintergerste	Sommergerste	Hafer und Menggetreide	Körnermais (ohne CCM)	CORN-COB-MIX	Kartoffeln
von der Gesamtermenge 2004 auf den Betrieben der Ernte- und Betriebsberichterstatte waren am 30. Juni 2005 als Vorrat auf den Höfen noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	2,2%	3,2%	3,5%	3,0%	0,5%	11,4%	2,2%	12,4%	-
Kammer Weser - Ems	2,9%	3,3%	6,0%	3,9%	1,9%	7,7%	7,7%	28,9%	Im Juni nicht erfragt
Niedersachsen	2,3%	3,2%	3,7%	3,1%	0,7%	10,8%	6,6%	26,1%	
von der Gesamtermenge 2005 der Berichterstatte waren am 31. Dez. 2005 als Vorrat auf den Höfen noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	35,0%	26,8%	20,7%	34,2%	6,6%	39,8%	28,3%	88,4%	38,3%
Kammer Weser - Ems	31,3%	17,1%	21,1%	28,0%	24,7%	27,2%	4,5%	79,3%	25,5%
Niedersachsen	34,5%	23,8%	20,7%	33,2%	10,9%	37,6%	11,2%	81,4%	34,0%
von der Gesamtermenge 2005 waren am 30. Juni 2006 als Vorrat auf den Höfen der Melder noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	2,2 %	4,7 %	3,7 %	3,4 %	0,7 %	9,1 %	2,5 %	28,5 %	-
Kammer Weser - Ems	4,2 %	2,8 %	4,0 %	4,7 %	1,2 %	10,5 %	3,9 %	27,6 %	Im Juni nicht erfragt
Niedersachsen	2,4 %	4,1 %	3,7 %	3,6 %	0,8 %	9,3 %	3,6 %	27,8 %	
von der Gesamtermenge 2006 der Berichterstatte waren am 31. Dez. 2006 als Vorrat auf den Höfen noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	35,1 %	30,2 %	19,2 %	31,0 %	14,8 %	37,5 %	22,2 %	82,5 %	30,5 %
Kammer Weser - Ems	27,5 %	30,4 %	22,0 %	25,4 %	19,8 %	33,5 %	25,1 %	77,5 %	18,4 %
Niedersachsen	34,3 %	30,3 %	19,5 %	30,2 %	15,6 %	36,8 %	24,4 %	79,3 %	27,2 %
von der Gesamtermenge 2006 waren am 30. Juni 2007 als Vorrat auf den Höfen der Melder noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	1,5 %	3,2 %	2,0 %	2,6 %	1,1 %	12,9 %	2,0 %	19,1 %	-
Kammer Weser - Ems	2,0 %	3,1 %	3,2 %	2,5 %	2,8 %	3,3 %	3,2 %	26,8 %	Im Juni nicht erfragt
Niedersachsen	1,5 %	3,2 %	2,1 %	2,6 %	1,4 %	11,4 %	2,9 %	25,2 %	
von der Gesamtermenge 2007 der Berichterstatte waren am 31. Dez. 2007 als Vorrat auf den Höfen noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	27,9 %	25,2 %	22,5 %	28,8 %	11,1 %	17,9 %	20,8 %	64,5 %	33,2 %
Kammer Weser - Ems	24,2 %	25,7 %	13,4 %	24,5 %	25,6 %	27,0 %	9,0 %	75,8 %	19,8 %
Niedersachsen	27,5 %	25,3 %	21,6 %	28,1 %	13,7 %	18,8 %	13,7 %	72,4 %	29,1 %
von der Gesamtermenge 2007 waren am 30. Juni 2008 als Vorrat auf den Höfen der Melder noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	2,8 %	2,9 %	2,5 %	2,7 %	1,1 %	8,9 %	4,3 %	8,0 %	-
Kammer Weser - Ems	1,6 %	1,1 %	3,2 %	1,8 %	1,8 %	4,4 %	2,6 %	21,1 %	Im Juni nicht erfragt
Niedersachsen	2,7 %	2,5 %	2,6 %	2,5 %	1,1 %	7,9 %	3,4 %	17,2 %	erfragt

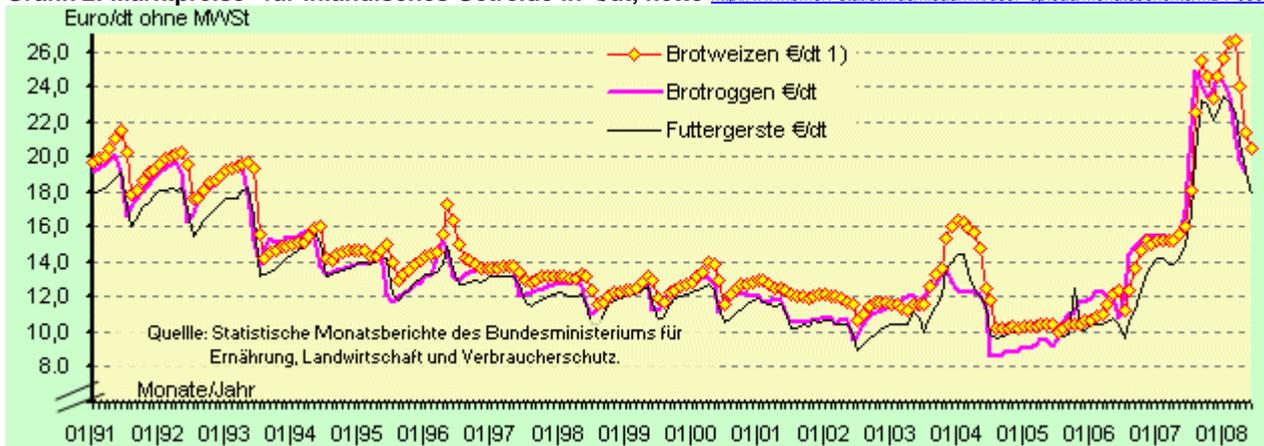
Hier finden Sie im Internet das Bundes- bzw. Länderergebnis für den Vorratsbestand vom 31.12.2007: <http://www.bmelv-statistik.de/> („Daten und Tabellen“, z.B. unter „V“ suchen für „Vorräte“). Das Bundes- die Länderergebnisse der Vorratsbestände für den 30.6.2008 werden voraussichtlich im August-Heft "Statistische Monatsberichte des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz" erscheinen (<http://www.bmelv-statistik.de/de/statistischer-monatsbericht/einzelne-monatsberichte/>).

Grafik 1: Interventionsbestände in Deutschland an Getreide insgesamt (öffentliche Lagerhaltung)



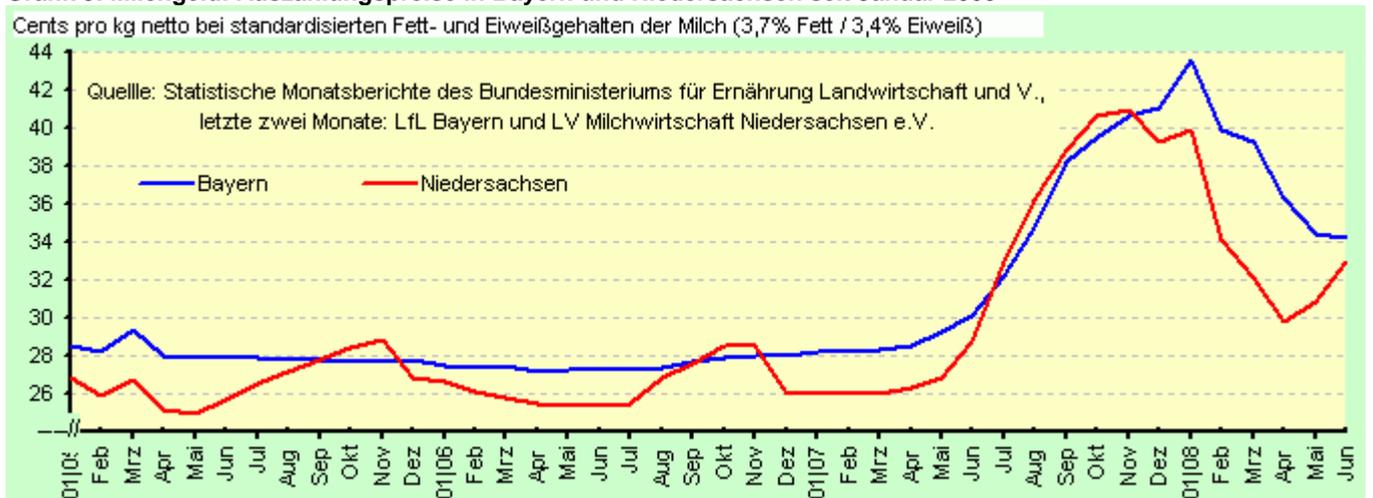
Die Läger sind seit Juli 2007 geräumt! Quelle: http://www.bmelv-statistik.de/fileadmin/user_upload/monatsberichte/MBT-0115030-0000.xls

Grafik 2: Marktpreise¹⁾ für inländisches Getreide in €dt, netto http://www.bmelv-statistik.de/fileadmin/user_upload/monatsberichte/MBT-0301090-0000.xls



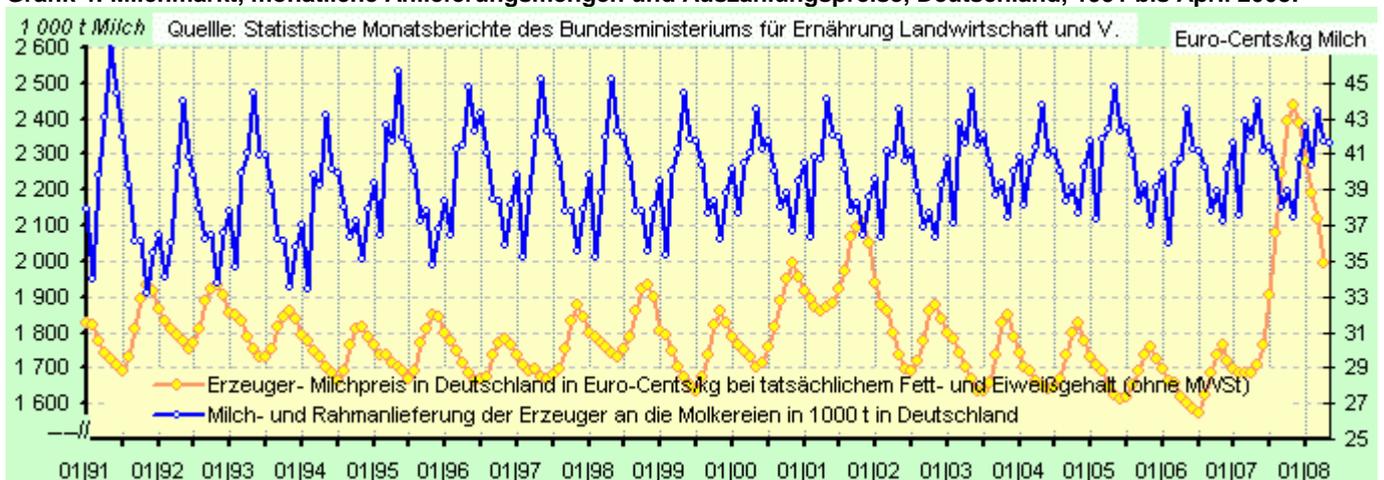
1) Arithmetischer Durchschnitt der wichtigsten Börsen. Die Erzeugerpreise liegen unter den gehandelten Börsenpreisen;

Grafik 3: Milchgeld: Auszahlungspreise in Bayern und Niedersachsen seit Januar 2005



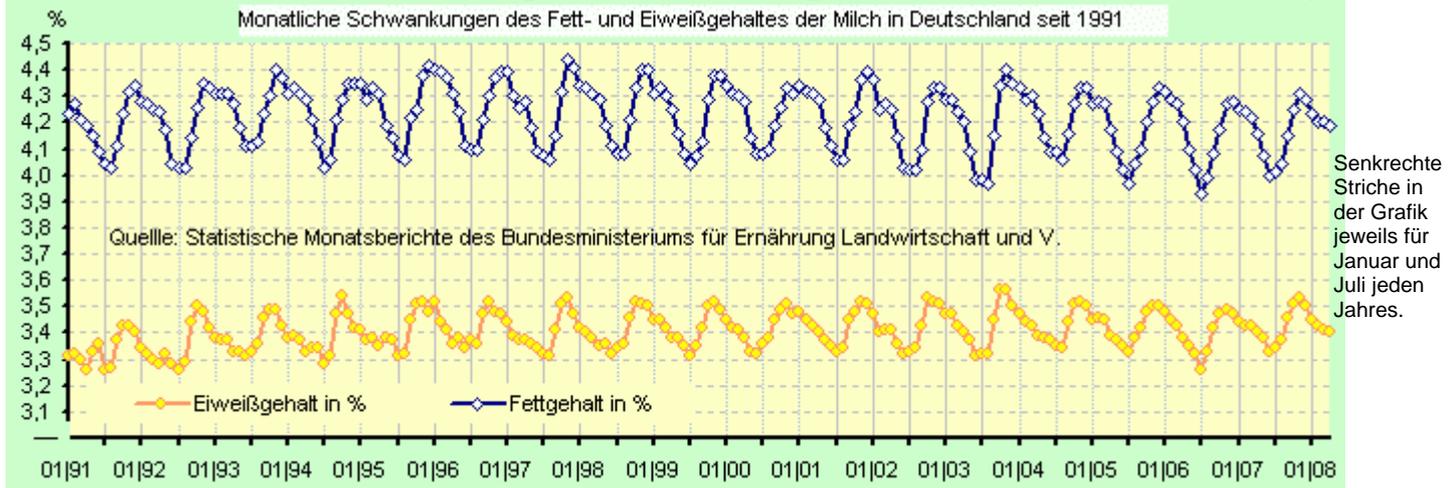
In Bayern schwankte der Preis während des Jahres weniger. Der hohe Anteil von Markenprodukten am Absatz der Molkereien macht dies möglich.

Grafik 4: Milchmarkt, monatliche Anlieferungsmengen und Auszahlungspreise, Deutschland, 1991 bis April 2008:



Der tatsächliche Milchpreis pro kg schwankt monatlich aus zwei Gründen: 1: Bezahl wird nach Fett- und Eiweißgehalt der Milch und der schwankt. 2. In Monaten mit hoher Anlieferung muss von vielen Molkereien mehr Butter / Milchpulver gemacht werden, womit oft weniger zu verdienen ist.

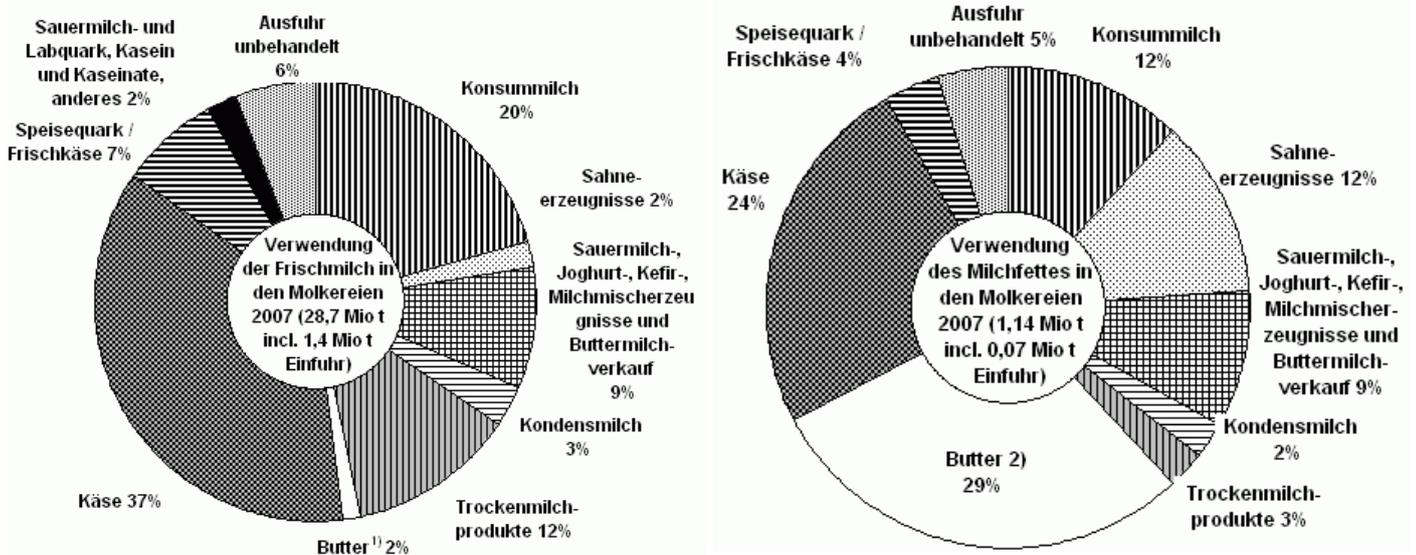
Grafik 5: Milchmarkt: monatliche Schwankungen des Fett- und Eiweißgehaltes der Milch, Deutschland, 1991 bis April 2008:



Den niedrigsten Fett- und Eiweißgehalt hat die Milch im Juni / Juli / August. Das Maximum im Nov.-Dez. Die Fett-Werte im November liegen seit 1991 im Schnitt um 7,7% (November 4,35% Fett, Juli 4,04%) höher als im Juli. Die Eiweißwerte im November liegen um 5,6% höher (November 3,50% Eiweiß, Juli 3,32%) als im Juli. "Herbstmilch" ist gehaltvoller als die Frühjahrs- und Sommermilch. Der Begriff "Herbstmilch" ist mit dem Erfolg des gleichnamigen Romans von Anna Wimschneider bekannt geworden. Im Roman ist mit Herbstmilch allerdings das Rezept für eine niederbayerische Milchsuppe gemeint.

Die Mengen der Milch-Inhaltsstoffe schwanken während des Jahres fast entgegengesetzt zu der Milchmenge selbst (vgl. Grafik 4 und Grafik 5). Im Mai ist die erzeugte Milchmenge, nach dem Abkalben vieler Kühe und bei dem frischen, jungen, kalorienreichen, günstigem Futter (bei Grünfütterung) traditionell am höchsten, im November am geringsten. Im Schnitt der Jahre seit 1991 wurde im November 2,044 Mio. t Milch an die Molkereien geliefert, im Mai 21% mehr, 2,472 Mio. Tonnen. Die Eigenschaften des Eiweißes und des Fettes, für Feinschmecker auch der Geschmack der unbehandelten Milch, ändern sich im Laufe des Jahres mit dem überwiegenden Laktationsstand der Kühe und evtl. der Futtergrundlage. Die Frühjahrmilch liefert z.B. normalerweise die streichfähigere Butter. Darum wird gerne Rahm aus den Überschüssen des Mai eingelagert und dem "Winterrahm" beigemischt, um eine immer gleichmäßig aussehende Butter und immer gleich streichfähige Butter aus den Buttermaschinen zu bekommen. Die Unterschiede waren früher größer, da die Fütterung während des Jahres unterschiedlicher war.

Grafik 6 und 7: Verwendung der Rohmilch, bzw. des daraus gewonnenen Milchfettes in den Molkereien 2007



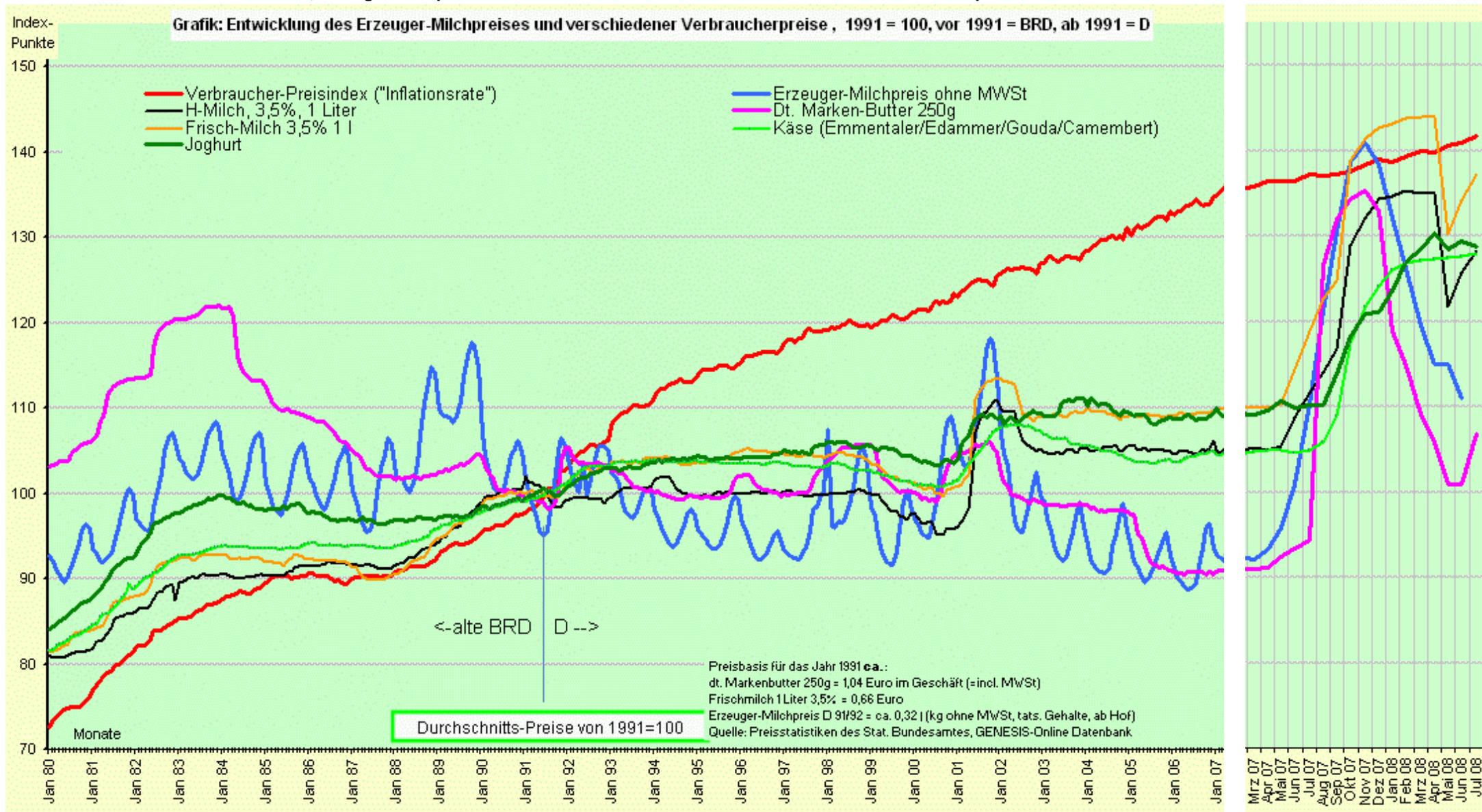
1) Aus Rohmilch direkt wird fast keine Butter / Buttermilch mehr hergestellt. Das Fett für die Butter kommt aus den Überschüssen bei der Fettreduzierung z.B. der Trinkmilch (1,5% Fett) o. a.. So ist auch zu erklären, warum 20% der Rohmilch zu Konsummilch werden aber nur 12% des erzeugten Milchfettes. Es wird viel fettreduzierte Trinkmilch verkauft.

2) Butter und Magermilchpulver sind heute meist Rest-Produkte, die, wegen ihres meist geringen Gewinnbeitrages, hergestellt werden, wenn Milch, bzw. Rahm "über" ist oder bleibt.

Quelle: BMVEL, Tabelle 0204060 aus <http://www.bmelv-statistik.de/index.php?id=139&stw=Milch>

Im Jahr 2007 haben die Molkereien / Milchsammelstellen 27,321 Mio. Tonnen im Inland erfasst, 1,363 Mio. t im Ausland erfasst, bzw. aus dem Ausland zugekauft. 1,402 Mio. t wurden in das Ausland verkauft. Die 28,684 Mio. Tonnen in den Molkereien 2007 verfügbare Milch hatten einen durchschnittlichen Fettgehalt von 4,214% Fett, was 1,14 Mio. Tonnen Milchfett ergibt (siehe rechter Teil der Grafik). Da wegen der "Light"-Welle bei den Verbrauchern das Milchfett etwas an Beliebtheit verlor und Milcheiweiß (insbesondere im Käse / Quark / Joghurt) stark an Beliebtheit gewann, war am Milchfett, meist eben zum Schluss die lagerfähige Butter, immer weniger zu verdienen. Da man versuchte, möglichst viel Milch in die Herstellung von Frischprodukten und Käse (oft auch weniger fettreichen Käse) zu lenken, haben sich die Molkereien aus dem Buttermarkt etwas zurückgezogen, was von Importeuren genutzt wurde. Heute (2006/2007) haben wir einen Selbstversorgungsgrad bei Butter von 76%, und z.B. bei Käse von 119%, bei Milch-Frischprodukten 115%. Die Molkereien versuchen, möglichst viel Käse und Frischprodukte herzustellen und auch Exportmärkte damit zu beliefern, weil mit diesen höher veredelten Produkten mehr zu verdienen ist. Sie haben damit auf den Exportmärkten Erfolg - mit der Konsequenz, dass ausländische Molkereien sofort in die geschaffene Lücke bei der weniger lukrativen Butter hier stoßen. Wer die Wahl hat, Butter oder Milchfrischprodukte herzustellen, wird in der Regel Milchfrischprodukte verkaufen wollen. Die "Lücke" im Selbstversorgungsgrad bei Butter ist also mit auf den Erfolg heimischer Molkereien bei Käse etc. zurückzuführen. Je mehr und je höher ein Rohstoff in einem Land veredelt wird, um so besser für die Volkswirtschaft des Landes.

Grafik 8 und 9: Verbraucher-Preisindex, Erzeuger-Milchpreisindex und Einzelhandels-Preisindizes für verschiedene Molkereiprodukte



Preisentwicklung von Januar 1980 bis Februar 2007

Preise von 03/07 bis 07/08

Der hintere Teil der Grafik ist gespreizt, so dass die Monatswerte einzeln sichtbar werden. In der blauen Linie werden wieder die jahreszeitlichen Schwankungen im Erzeuger-Milchpreis für die Landwirte sichtbar (wie in der Grafik 4). Ab Mai 2007 zogen, beginnend mit der Trinkmilch, die Verbraucherpreise an. Auslöser war eine höhere Milchpulvernachfrage bei weltweit leeren Lagern. Bei leeren Lagern genügt schon ein kleiner, kurzzeitiger Nachfrageschub, um erst mal eine Preiswelle auszulösen. Die Molkereien konnten höhere Preise beim Handel durchsetzen mit dem Argument: „entweder ihr zahlt mehr oder wir machen Milchpulver“. Ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage pendelt sich dann auf höherem Niveau z.B. in 4 Schritten ein. 1: Durch die höheren Preise wird eine Mehrproduktion ausgelöst. Bei höheren Preisen geht die Nachfrage zurück, z.B. durch 2. langsame, teilweise Umstellung der Rezepturen der Großverbraucher (teilweiser Ersatz des Milchpulvers durch pflanzliches Eiweiß) oder durch 3. Die Endverbraucher verbrauchen weniger oder 4. wechseln von Markenware auf No-Name-Ware oder Discountware. Die Supermärkte mit Markenware + No-Name-Ware haben einen deutlichen Zuwachs im Billig-Sortiment gemeldet, was das „Milchgeld“ schwächt. Die über größere Distanzen handelbaren Lager-Produkte Milchpulver und Butter, für die es kurzzeitige Preisnotierungen gibt, gaben ab November 2007 zuerst im Preis wieder nach und zogen andere Produkte (mit Ausnahme von Käse und Joghurt), nach Ablauf längerfristiger Kontrakte, mit. Momentan scheinen sich die Preise auf einem gegenüber 2006/2007 höherem Niveau zu stabilisieren. Die Verbraucher fragen auf diesem Niveau wieder mehr nach und die Milchlieferungen, das Angebot, dürften von August bis November saisonbedingt sinken.